

"Flüchtlingsmutter" feierte den 70. Geburtstag

Autor(en): **EPD**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **54 (1960)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-140454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und ein gewaltiger Wille am Werk sind, um die Welt bewußt zu gestalten. Eines der Ziele ist, Unwissenheit, Armut und Elend, die hier Jahrtausende als Schicksal gegolten haben, binnen weniger Jahre zu überwinden. Dieser Wille geht von einer überlegenen, zielbewußten Führung aus, aber er strömt in die Einzelnen dieses Millionenvolkes; er reißt sie mit, er weckt in ihnen selber gewaltige Kräfte der Initiative, des Willens, der Tat, so daß sie mit Begeisterung an die jeweils gestellte Aufgabe herangehen. Es sei das nun die Überwindung des Analphabetentums, der Feldzug für Hygiene, um die Seuchen zum Verschwinden zu bringen, oder technische Höchstleistungen, wie der Bewässerungskanal oder der Dammbau bei den Ming-Gräbern. Und dies weitgehend ohne das Kapital, die Maschinen und Hilfsmittel wie wir sie im Westen überreich zur Verfügung haben.

Vielleicht kann die bescheidene Parallele unserer «Anbauschlacht» während des Zweiten Weltkrieges am ehesten das Verständnis vermitteln für das, was heute in China im größten Maßstab und auf vielen Fronten zugleich getan wird.

Man lese die Kapitel des Buches — und man wird es aus der Hand legen, bereichert an Verständnis und Wissen, und — wir möchten fast sagen mit einem Gefühl der Erhebung, aber auch der leisen Beschämung. H. H.

«Flüchtlingsmutter» feierte den 70. Geburtstag

Frau Dr. h. c. Gertrud Kurz, die «Mutter der Flüchtlinge», trat am 15. März in die Reihe der 70er. Wohl nur wenige Menschen haben so schlicht und selbstverständlich ein Christentum der Tat gelebt wie diese Frau, die aus den Kraftquellen des Glaubens und der Liebe stets neue Mittel und Wege für den Dienst an den Bedrückten und Leidenden fand. «Gott kennt», so schrieb sie einmal, «die Nöte aller Menschen und auch die besonders große Not der Fremdlinge und Flüchtlinge; darum hat er sie lieb, und wir wollen sie auch lieben.»

So ist Gertrud Kurz zur Flüchtlingsmutter geworden, die viele Kinder in der Schweiz, in ganz Europa und auch jenseits der Meere besitzt. Zahlreiche von ihnen hatte einst der große Flüchtlingsstrom an das Schweizerufer gespült. Manche sind weitergewandert, nachdem ihnen Mutter Kurz Trost, Kraft und seelische Hilfe gespendet hatte. Viele aber beanspruchen nach wie vor die tätige Hilfe dieser mit einem wahrhaft mütterlichen Herzen ausgestatteten Frau, die für Notleidende Niemals «keine Zeit» hat, sondern immer bereit ist, das Schicksal der Leidenden gleichsam auf sich selber zu laden.

Das Elternhaus von Frau Gertrud Kurz stand im appenzellischen Lutzenberg. Die dort herrschende Atmosphäre: Weltoffenheit, tätiges Christentum und erquickender Humor, hat ihr Wesen stark geprägt. 1912 verheiratete sie sich mit dem Gymnasiallehrer Albert Kurz in Bern. Bald wurde das Haus Kurz zu einem beliebten Absteigequartier für allerlei Brüder der Landstraße. Durch die Begegnung mit den «Kreuzrittern», die Etienne Bach nach dem Ersten Weltkrieg im Ruhrgebiet ins Leben rief, erstand eine neue große Aufgabe. Heute heißt dieses Werk «Christlicher Friedensdienst». Seit 1931 dient ihm Frau

Kurz offiziell als internationale Sekretärin, tatsächlich aber als Leiterin. Es handelt sich um eine ökumenische Laienbewegung, der es vor allem darum geht, jeden Nährboden für Haß und Unfrieden zu beseitigen. Als Flüchtlingsmutter betreut Frau Dr. Kurz alle jene Flüchtlinge, die aus irgendeinem Grund nicht in die Kategorien der großen Flüchtlingshilfswerke passen. Besonders gilt ihre Anteilnahme dem Volke Israel und den rassistisch Verfolgten. Sie leidet in Trauer und Beschämung darunter, daß in unserem Jahrhundert Christen an den Juden furchtbare Verbrechen begangen haben und farbige Menschen in ihrer angestammten Heimat unterdrücken. Überall möchte sie Friedenszeichen aufrichten, bei uns und auch in fernen Ländern. Vor zwei Jahren hat ihr die Theologische Fakultät Zürich den Titel eines Ehrendoktors verliehen. An ihrem 70. Geburtstag gedachten unzählige Menschen dieser mütterlichen Frau, die ihnen Lichtstrahlen der Liebe schenkte.

EPD

WELTRUNDSCHAU

Eine brüchige Weltordnung Es geht jetzt rasch der vielberufenen *Gipfelkonferenz* entgegen. Die Pläne und sonstigen Vorbereitungen dafür, eingeschlossen die zahllosen Besuchsreisen der Staatsmänner usw., nähern sich der Vollendung — auf beiden Seiten. Und dann kann das Seilziehen losgehen, das — wie allgemein erwartet wird — sehr zäh und vielleicht auch langwierig sein wird.

Mit welchen Absichten gehen die Konferenzteilnehmer nach Paris? Auf westmächtlicher Seite sind bei den Zusammenkünften der Regierungshäupter, der Außenminister und der Militärführer Amerikas, Englands, Frankreichs und Westdeutschlands, die im Dezember 1959 in der französischen Hauptstadt veranstaltet wurden, die Hauptlinien der Kampfführung nicht nur für die Gipfelkonferenz vom Mai, sondern auch für allfällige weitere Treffen auf höchster Ebene, die damit eine ständige Einrichtung würden, bereits festgesetzt worden. Man kann sie wie folgt zusammenfassen:

Die Weltpolitik wird grundsätzlich von einem Direktorium der vier westlichen Großmächte — Vereinigte Staaten, Großbritannien, Frankreich und Westdeutschland — bestimmt. Die Sowjetunion wird nach Bedarf dazu eingeladen. Die Deutsche Bundesrepublik wird als beherrschende militärisch-wirtschaftliche Macht des europäischen Festlandes anerkannt. Frankreichs neues Streben nach Großmachtsrang wird, so gut es geht, befriedigt werden. Die kleineren NATO-Staaten und die lateinamerikanischen Regierungen werden auf dem